

EGLI-FOKUS



Informationsmagazin der Egli-Mühlen AG Nebikon

Frühjahr 2020



UNTERWEGS MIT EMIL LÜDI

Seit 16 Jahren arbeitet er bei der Egli-Mühlen AG als Verkaufsberater. Seite 4

GESCHÄTZTE LESER

Wir fragen uns alle, was ändert sich oder muss sich ändern, wenn die Corona-Pandemie überwunden ist. Vorerst gilt es aber noch das Virus einzudämmen und wohl erst, wenn ein Impfstoff verfügbar ist, werden wir uns wieder ohne Einschränkungen in unserem Alltag bewegen können. Wenn die Entwicklung gut vorankommt, wird dies im nächsten Jahr voraussichtlich der Fall sein. Welche Konsequenzen die Pandemie für die Wirtschaft und die Stabilität der Staaten hat, ist im Moment nicht absehbar. Und welche Lehren können, sollen, müssen wir nun aus dieser Krise ziehen? Was wir alle wissen, aber immer wieder verdrängen, ist die Binsenwahrheit: Nichts ist sicher. Das heisst, vorausschauen und vorsorgen wird an Bedeu-

tung gewinnen. Die aktuelle Krise zeigt uns, welche Güter lebensnotwendig sind und zuerst knapp werden. An erster Stelle steht die Versorgung mit Lebensmitteln, Medikamenten und medizinischen Einrichtungen. Es darf nicht sein, dass wir gerade bei diesen Gütern immer mehr vom Ausland abhängig werden. Die Schweiz hat eine starke Pharma-Industrie und eine effiziente, produktive Landwirtschaft. Die Politik muss sich fragen, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit wir in diesen Bereichen nicht noch mehr vom Ausland abhängig werden. In diesem Zusammenhang ist es unverständlich, dass mit der Agrarpolitik AP22+ eine weitere Senkung des Selbstversorgungsgrades in Kauf genommen wird. Ich bin der Mei-

nung, dass die Botschaft überarbeitet werden muss, um einer effizienten und produktiven Landwirtschaft mit einem realistischen Blick auf die Schonung unserer Umwelt in Zukunft wieder mehr Platz zu geben.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unseres neuen «Egli-Fokus».

Bleiben Sie gesund, die Schweiz braucht Sie!



Kurt Egli
Geschäftsführer



EINE GESUNDE LEBER IST ENTSCHEIDEND

Das Fettlebersyndrom ist ein weit verbreitetes Problem bei Legehennen. Umso wichtiger ist das passende, ideal abgestimmte Futter für die Gesundheit und Legeleistung der Tiere.

Eine gesunde Leber ist wichtig für leistungsfähige Legehennen, insbesondere bei verlängerten Produktionszyklen. Mit zunehmendem Alter der Legehennen hat die Gesundheit der Leber einen grossen Einfluss auf die Produktion der Eimasse, die Schalenqualität und die Leistungspersistenz. Je älter die Hennen werden, desto mehr Eimasse haben sie produziert und desto schwieriger ist es, die Leber gesund zu erhalten. Nach 90 Lebenswochen hat eine Legehenne etwa das 13-fache ihres Körpergewichtes als Eimasse produziert. Eine beachtliche Leistung!

ÜBERSCHÜSSIGES FETT WIRD IN DER LEBER EINGELAGERT

Trotz optimierter Fütterung kann es in hochproduktiven Herden zu Leberverfettungen kommen. Dieses «Fettlebersyndrom» entsteht, wenn in der Leber mehr Fett produziert oder zugeführt als abgebaut wird. Das überschüssige Fett wird in die Leberzellen eingelagert. Erkrankte Tiere sind oft übergewichtig, haben eine reduzierte Legeleistung und schlechte Eischalenqualität. Bei einer Sektion erscheint die Leber vergrössert, mit weicher Textur und aufgrund der übermässigen Fetteinlagerung oftmals mit einer gelblichen Farbe.

Die genauen Ursachen des Fettlebersyndroms sind unklar. Ernährung, Genetik, Umwelt

und hormonelle Einflüsse spielen jedoch eine wichtige Rolle. Die Fettleber tritt häufig zu Beginn oder gegen Ende des Legezyklus auf. Bei Legebeginn kann eine Nährstoffunterversorgung den Leberstoffwechsel belasten. Als typischer Risikofaktor gilt jedoch die gegen Ende des Legezyklus geringere Eiproduktion, welche zu einem verminderten Energiebedarf der Henne führt. Wird die Energieaufnahme nicht angepasst, werden überschüssige Kohlenhydrate in der Leber zu Fetten umgewandelt oder Nahrungsfette in der Leber eingelagert.

DIE FÜTTERUNG LAUFEND ANPASSEN UND GEWICHTE KONTROLLIEREN

Bei der Aufzucht ist auf eine ausgeglichene Entwicklung der Tiere zu achten. Dabei ist die körperliche Kondition der geschlechtlichen Entwicklung anzupassen, da untergewichtige Junghennen Schwierigkeiten beim Start in die Legeperiode bekommen können. Während der Legephase ändern sich der Nährstoffbedarf und die Futteraufnahme der Hennen. Der Futtergehalt muss entsprechend angepasst werden. Es ist wichtig, dass der Energiebedarf und die Energieaufnahme jederzeit ausgeglichen sind. Deshalb werden verschiedene Futter eingesetzt, abhängig von Alter und Leistung der Tiere. Zu Beginn der Legezeit ist das Erreichen des richtigen Körpergewichts entscheidend. Das Egli-Legehennen Starterfutter ist

ideal auf den in diesem Produktionsabschnitt höheren Energiebedarf abgestimmt. Nach Erreichen des Zielgewichts soll das Körpergewicht stabil gehalten werden, die Tiere sollen nicht verfetten. Überversorgte Hennen haben einen höheren Erhaltungsbedarf und sind anfälliger für die Entwicklung einer Fettleber. Wenn die Legeleistung mit zunehmendem Alter abnimmt, wird ein Futter mit einem niedrigeren Energiegehalt verwendet. Es ist wichtig, das Körpergewicht während der Produktionsperiode regelmässig zu messen und die Futteraufnahme zu überwachen.



DAS HILFT BEI FETTEN LEBERN

Für Herden mit vermehrtem Auftreten des Fettlebersyndroms kann es sinnvoll sein, den Anteil lipotroper Nährstoffe temporär zu erhöhen. Solche Nährstoffe fördern den Abbau und Transport von Fettmolekülen aus der Leber und tragen dadurch zu einer gesunden und funktionellen Leber bei. Solche Zusätze können über das Trinkwasser oder das Futter verabreicht werden.

Fragen Sie unseren Geflügelspezialisten Daniel von Euw.
079 641 80 94
daniel.voneuw@egli-muehlen.ch



www.itz.de



Rund um die Geburt muss der Elektrolythaushalt besonders beachtet werden. (Bild: Bauernzeitung)



KATIONEN UND ANIONEN IM AUGE BEHALTEN

Der Harn-pH muss über eine längere Zeit beobachtet werden, um Fehlinterpretationen zu verhindern.

Sauen produzieren heute grössere und schwerere Würfe und haben deshalb auch einen höheren Bedarf an Nährstoffen. Während der späten Trächtigkeit und in der Laktation ist besonders der Bedarf an Kalzium gross, da Kalzium für die Entwicklung des fetalen Skeletts und die Milchproduktion benötigt wird. Zudem führt eine tiefe Kalziumkonzentration im Blut zu tendenziell längeren Geburten.

Im geburtsnahen Zeitraum lässt sich der Kalziumstoffwechsel nicht über eine kalziumreichere Fütterung, wohl aber durch das Verhältnis jener Mineralstoffe beeinflussen, welche in der Futtermittelration als Elektrolyten berücksichtigt werden. Dabei haben die basisch wirkenden Kationen von Natrium und Kalium sowie die sauer wirkenden Anionen von Chlorid und Schwefel im Schwein den grössten Einfluss. Mit weniger Kationen und mehr Anionen wird der Kalziumgehalt im Blut um den Geburtszeitraum gezielt erhöht. Im Fachjargon heisst das: Die Elektrolytbilanz (EB) wird gesenkt. Zudem führt die Senkung der EB zu einem tieferen Harn-pH, was schädliche Keime hemmt und Infektionen in Harn- und Geburtswegen vorbeugt.

Oft wird in diesem Zusammenhang der Harn-pH gemessen. Ein pH-Messstreifen gibt rasch Auskunft darüber, ob der Harn basisch oder sauer ist. Eine solche Messung ist aber jeweils nur eine Momentaufnahme. Der Harn-pH ist tageszeitlichen Schwankungen unterworfen und hängt von der individuellen

Futter- und Wasseraufnahme ab. Auch der jeweilige Abschnitt des Reproduktionszyklus beeinflusst den Harn-pH-Wert. Während der Trächtigkeit ist er am höchsten, nimmt gegen Ende der Trächtigkeit ab und ist während der Laktation am tiefsten. Darüber hinaus können Bakterien, die zu Entzündungen im Harntrakt beitragen, Harnstoff zu Ammoniak spalten, was den pH-Wert erhöht. Einzelne punktuelle Harn pH-Messungen müssen deshalb immer mit Vorsicht interpretiert werden. Besser ist es, den pH-Wert über eine längere Zeit zu beobachten.

DAS EGLI-GEBURTSFUTTER FÜR SAUEN

Das Egli Geburtsfutter (Artikel 140113) enthält spezielle Mineralstoffe zur Senkung der Elektrolytbilanz (EB). Der Einsatz empfiehlt sich während sieben bis zehn Tagen vor bis einige Tage nach der Geburt. Damit wird die Mobilisation von Kalzium aus den Knochen gefördert, was die Kontraktionen der Gebärmutter während des Abferkels erleichtert und den Laktationsbeginn unterstützt. Die mit der EB-Senkung verbundene Harn-pH Reduktion, hemmt schädliche Keime in Harn- und Geburtswegen und reduziert damit das Risiko für Infektionen.



ZU BESUCH BEI LEUENBERGERS

Mit Egly-Verkaufsberater Emil Lüdi besuchen wir in Rütshelen BE einen «typischen» Egly-Kunden.

Von Madiswil gelangt man auf einer schmalen Nebenstrasse nach Rütshelen. Rütshelen werden vermutlich die wenigsten der Egly-Fokus-Leser kennen. Dabei ist dieser schmucke Ort alles andere als «ab der Welt», nur etwas versteckt zwischen den sanften Hügeln des Oberaargaus. Das regionale Zentrum Langenthal liegt nur wenige Kilometer entfernt.

Hier sind wir heute zu Besuch bei der Familie Andrea und Fritz Leuenberger. Wir, das sind der Schreiberling zusammen mit Emil Lüdi. Emil Lüdi arbeitet seit 16 Jahren bei der Egly-Mühlen AG als Verkaufsberater und ist in dieser Funktion im Oberaargau und im Emmental unterwegs. Er wohnt in der Kohlgrube in Wasen im Emmental. Dort bewirtschaftet er einen kleineren Landwirtschaftsbetrieb mit Mutterkühen. «Die Arbeit auf dem Betrieb ist für mich ein guter Ausgleich zu meiner Tätigkeit als Verkaufsberater, sagt Emil Lüdi.

EINE TYPISCHE «EGLI-KUNDEN-FAMILIE»

Als Verkaufsberater schätzt er den täglichen Kontakt mit den Bauernfamilien wie die Familie Leuenberger. «Leuenbergers sind für mich das perfekte Beispiel eines typischen Egly-Kunden: Seriös, verlässlich und mit optimistischem Blick in die Zukunft», erklärt Emil. Bei der Anfahrt zum Heimwesen der Familie Leuenberger bestätigt sich Emils Einschätzung auf den ersten Blick. Das gepflegte und stattlich Bauernhaus mit angebautem Stall steht stolz etwas erhöht über



Emil Lüdi zu Besuch bei Andrea, Fritz und Tobias Leuenberger (v.l.n.r.).

Bild und Bericht entstanden vor der ausserordentlichen Corona-Lage.

dem Dorfkern. Für den heutigen Hofbesuch stehen verschiedene Besprechungspunkte an: Die aktuelle Auswertung der Milchleistungsdaten, Detailfragen zur Nährstoffbilanz und zur Import-Export-Bilanz und die Getreidekampagne 2020. Betriebsleiter Fritz Leuenberger erwartet uns bereits vor dem leeren Milchviehstall, die Kühe sind seit ein paar Tagen auf der Weide.

Die Milchleistungsdaten erstellt der technische Dienst der Egly-Mühlen AG nach jeder Milchkontrolle. «Die übersichtliche Auswertung gibt einen schnellen Überblick über den

Leistungsstand einer Herde» erklärt Emil Lüdi. Die Auswertung bespricht er periodisch mit seinen Kunden. Mehr als die aktuellen Milchleistungsdaten beschäftigt die Familie Leuenberger aktuell aber der geplante Um- oder Neubau für das Milchvieh. Sohn Tobias sieht für den Betrieb noch Potenzial in diesem Bereich: «Unsere Milchkäuferin, die Käserei Aarwangen, macht sehr gute Arbeit und hätte Interesse an mehr Milch aus der Region. Diese Chance möchte ich packen».

ÜBERBLICK ÜBER DIE ÖLN-DATEN UND AUFZEICHNUNGEN

Bei der Nährstoffbilanz sind noch Fragen zum GMF-Programm (Graslandbasierte

FAMILIENBETRIEB LEUENBERGER

Fritz Leuenberger bewirtschaftet den 30-Hektar-Betrieb zusammen mit seiner Frau Andrea und Sohn Tobias. Tobias ist verantwortlich für die 25 Milchkühe, die Schweine sind Fritz' Metier. Das Jungvieh und die Galtkühe sowie ein Teil der Mastschweine werden auf dem nahen Elternbetrieb von Andrea Leuenberger gehalten. Andrea ist gelernte Charcuterieverkäuferin und arbeitet ein bis drei Tage pro Woche in einer Metzgerei. Das Ehepaar Leuenberger hat vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Der jüngste Sohn absolviert nach seiner Erstausbildung als Strassenbauer auf dem zweiten Bildungsweg ebenfalls noch Landwirt. Über die Zukunft ihres Betriebes müssen sich Leuenbergers wahrlich keine Sorgen machen.

EMIL LÜDI PERSÖNLICH

Aufgewachsen in: Huttwil BE

Lehre gemacht als: Landwirt

Hobbys: Tiere, Sport

Lieblingessen: vor allem Fleisch

Lieblingsgetränk: Wasser, Rotwein

Milch- und Fleischproduktion») zu klären, damit die Anforderungen dann auch im neuen Jahr erfüllt werden. Die gesamte Bilanzierung rund um den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) ist eine wichtige Dienstleistung von Emil Lüdi für seine Kunden. «Die Anforderungen und Vorschriften nehmen zu und werden komplexer», stellt Emil fest. Fritz Leuenberger ist froh, dass Emil Lüdi hier den Überblick behält und die notwendigen Daten für seinen Betrieb

aufbereitet. Aktuell steht der Abschluss der Import-Export-Bilanz und Linearen Korrektur bevor. Im Kanton Bern ist der 1. April Stichtag für alle Betriebe mit NPr-Futter-Einsatz. Emil Lüdi sorgt dafür, dass die Berechnungen korrekt und termingerecht erledigt werden, auch für Familie Leuenberger. Emil checkt noch kurz die Getreideflächen bei Leuenbergers. So weiss er bereits im Frühjahr, mit wie viel Kundengetreide er vom Betrieb ungefähr rechnen kann. Ebenfalls eine

wichtige Egli-Dienstleistung, von der Fritz Leuenberger profitiert. Zum Schluss wirft Emil zusammen mit Fritz und Tobias noch einen kurzen Blick in die Schweinescheune. Alle Ferkel der rund 24 Mutterschweine werden auf dem Betrieb ausgemästet und verkauft. Auch hier sieht alles bestens aus. «Perfekt, wie immer bei euch», lobt Emil. Auch Fritz und Tobias sind zufrieden. «Noch kurz Zeit für einen Kaffee?» Es versteht sich von selbst: Diese Zeit nehmen wir uns gerne.



ROHSTOFFE WERDEN TENDENZIELL TEURER

Unsicherheit und Spekulation lassen die Preise steigen. Die Getreidefelder haben den Winter zum grossen Teil gut überstanden.

Dank des milden Winters sind auch spät gesäte Weizensaaten noch gut aufgelaufen. In einigen Gebieten litten die Weizenbeständen zwar unter den ergiebigen Winterniederschlägen, die Getreidekulturen im Inland sehen aber grösstenteils gut aus und lassen eine gute Ernte erwarten, sofern der Regen jetzt nicht zu lange auf sich warten lässt. Wie jedes Jahr benötigen wir auch in diesem Frühjahr Ergänzungsimporte beim Futtergetreide. Bereits seit Mitte Dezember sind die Preise bei diesen Artikeln kontinuierlich gestiegen. Etwas erstaunt sind wir daher über die steigenden Grenzbelastungen bei diesen Artikeln, welche jeweils auf Monatsbeginn angepasst werden können.



Der Zustand der Getreidekulturen lässt eine gute Ernte 2020 erwarten; vorausgesetzt, es regnet rechtzeitig.

Bei den Proteinen sticht der deutliche Preisanstieg beim Sojaschrot in den letzten drei Wochen hervor. Das von vielen Nationalbanken beschlossene zusätzliche Kapital wirkt sich negativ auf unsere Warenmärkte aus. Die Spekulation kennt bei den Warenbörsen leider keine Grenzen.

Deutlich gestiegen sind auch die Einkaufspreise für die meisten Aminosäuren; dort scheinen die Tiefpreise der vergangenen Monate vorbei zu sein. Auch deutliche Preissteigerungen gibt es bei vielen Vitaminen. Der Preis für Biotin ist um das Fünffache gestiegen, auch Vitamin A und E tendieren deutlich höher.

Nicht einfach sind zurzeit die Transporte per Camion. Mehr Grenzkontrollen und zahlreiche Auflagen der verschiedenen Länder führen zu grossen Wartezeiten und zusätzlichen Kosten. Bei den Bahntransporten hoffen wir, dass SBB Cargo weiterhin genügend Personal stellen kann, um den Güterverkehr aufrecht zu erhalten. Da bei uns ein Grossteil der Rohstoffe per Bahn angeliefert wird, müssten wir andernfalls alternative und teurere Strassentransporte ins Auge fassen. Bei den Währungen spüren wir die grosse Unsicherheit rund um die Welt. Besonders der US-Dollar schwankt sehr stark.

CORONAVIRUS: VERSOR-GUNG IST GESICHERT

Die Situation rund um das Corona-Virus beschäftigt natürlich auch die Egli-Mühlen AG. Das wichtigste dabei ist die sichere Versorgung mit Rohstoffen. Dank unserer langfristigen Planung im Rohstoffeinkauf sind bei uns alle wichtigen Rohstoffe in ausreichender Menge an Lager. Insbesondere zahlt sich jetzt aus, dass wir in den letzten Jahren unsere Lagerkapazität stark ausgebaut haben. Stand heute (Mitte April) sind bei uns in absehbarer Zeit keine Lieferengpässe bei den Rohstoffen und somit auch bei der Mischfutterherstellung zu befürchten.



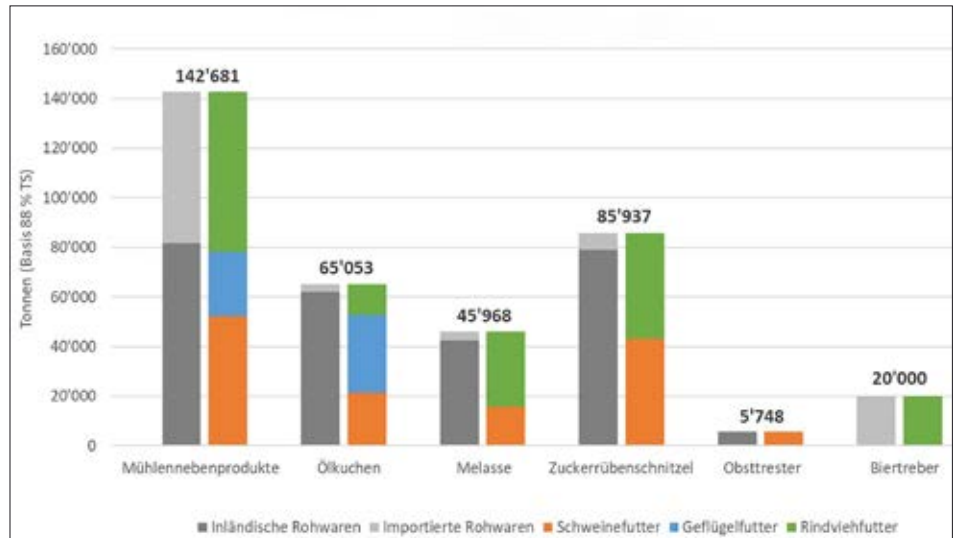
WICHTIGER TEIL DES NÄHRSTOFFKREISLAUFES

Ein Bericht der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) zeigt, wie wichtig die Mischfutterproduktion für die Wiederverwertung von Nebenprodukten ist.

Der Mischfutterindustrie kommt bei der Verwertung von Nebenprodukten aus der Lebensmittelindustrie eine wichtige Rolle zu. Über alle Tierarten gesehen bestehen Schweizer Mischfutter im Durchschnitt zu 20 % aus Nebenprodukten aus der inländischen Lebensmittelgewinnung und leisten so einen wesentlichen Beitrag, um die Nährstoffkreisläufe zu schliessen, damit keine Nebenprodukte in einer Biogasanlage entsorgt werden müssen (Food Waste). Allein bei der Verarbeitung von Brotgetreide fallen in der Schweiz über 140'000 t Nebenprodukte in Form von Kleie oder Bollemehl aus der Mehlmüllerei an. Ebenso fallen bei der Gewinnung von Speiseölen, beim Pressen von Süssmost, in Brauereien sowie in der Zuckerverarbeitung Nebenprodukte an. In der menschlichen Ernährung finden die genannten Nebenprodukte nur in sehr geringem Masse Verwendung. Indem diese Produkte an Nutztiere verfüttert werden, können sie jedoch weiter für die Produktion von Lebensmitteln nutzbar gemacht werden. Dabei spielt der Einsatz im Mischfutter eine wesentliche Rolle.

SCHWEIN UND GEFLÜGEL ALS WICHTIGE VERWERTER

Schweizweit fallen pro Jahr rund 365'000 t pflanzliche Nebenprodukte aus der Lebensmittelindustrie an. Mengenmässig sind die Nebenprodukte der Mehlmüllerei am wichtigsten (siehe Grafik). Damit sich die Zahlen direkt vergleichen lassen, beziehen sich alle Angaben jeweils auf einen Trockensubstanz-Gehalt von 88 %. Die jährlich verfütterte Mischfuttermenge beläuft sich auf 629'000 t Schweine- und 367'000 t Geflügelfutter. Der maximale Anteil eines Nebenproduktes im Mischfutter kann aus verschiedenen Gründen limitiert sein. So kann z.B. Weizenkleie wegen des hohen Phosphorgehaltes nur begrenzt in einem NPr-Schweinefutter eingesetzt werden. Unter Berücksichtigung



Anfall und Verwertung pflanzlicher Nebenprodukte aus Schweizer Lebensmittelverarbeitung.

der Höchstanteile an Nebenprodukten im Mischfutter können bei diesen beiden Tierkategorien 196'000 t Nebenprodukte verwertet werden, 138'000 t davon im Schweine- und 58'000 t im Geflügelfutter.

AUCH MILCHVIEH MUSS MITHELFEN

Insbesondere bei den Mühlenebenprodukten wird jedoch deutlich, dass die anfallenden Nebenprodukte nicht vollständig über Schweine- und Geflügelfutter verwertet werden können. Knapp die Hälfte aller Nebenprodukte, nämlich rund 170'000 t, müssen über die Rindviehfütterung verwertet werden. Nach üblicher Definition handelt es sich bei diesen Produkten um Kraftfuttermittel. Während Zuckerrübenschnitzel, Melasse und Biertreber auch

direkt, also ohne Umweg über die Futtermühle, in die Rindviehration gelangen, werden Mühlenebenprodukte überwiegend in Mischfutter verwendet. Ein gewisser Kraftfutteeinsatz beim Rindvieh ist also aus Sicht einer sinnvollen Verwertung der Nebenprodukte notwendig. Bei 570'000 Schweizer Kühen als wichtigsten «Konsumenten» von Nebenprodukten ist ein durchschnittlicher Verzehr von 300 kg pro Kuh und Jahr erforderlich.

Stefan Probst, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), Zollikofen

Den ausführlichen Bericht stellen wir Ihnen auf unserer Webseite www.egli-muehlen.ch gerne zur Verfügung. Scannen Sie dazu ganz einfach den untenstehenden QR-Code mit Ihrem Smartphone.





REDUKTION AUF 2,5 DGVE/HA IST UNSINNIG

Die vom Bundesrat in der Botschaft zur AP22+ geforderte DGVE-Reduktion auf 2,5 DGVE pro ha ist fachlich falsch und kontraproduktiv. Hofdünger werden gegenüber Kunstdünger klar benachteiligt.

Jetzt ist die Katze aus dem Sack: Der Bundesrat hat Mitte Februar die Botschaft zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik AP22+ verabschiedet. Aus Sicht der Tierproduzenten stechen in der Botschaft zwei Punkte besonders ins Auge:

- Reduktion von 3 auf 2,5 Düngergrossvieheinheiten (DGVE) pro ha
- Abschaffung 10%-Toleranzgrenze bei der Nährstoffbilanz

Wir haben bei fünf Praxisbetrieben analysiert, wie sich die Begrenzung auf 2,5 DGVE pro ha auf die Betriebe auswirken würden. Dazu passten wir bei der Nährstoffbilanz die Hofdüngerzu- und wegfuhr so an, dass die 2,5 DGVE erfüllt waren. Alle anderen Parameter liessen wir konstant. Analysiert haben wir zwei reine Milchwirtschaftsbetriebe sowie drei gemischte Betriebe Milchvieh/Schweinehaltung; die aktuelle Besatzdichte lag zwischen 2.6 und 3.29 DGVE.

FAZIT: HOFDÜNGER WERDEN BESTRAFT

Die Betriebe mit bisherigen Hofdüngerwegfuhr müssten neu massiv mehr Gülle wegfuhr. Ein Betrieb, der bis anhin keine Hofdünger abgeben musste und mit 2.84 DGVE eine ausgeglichene Nährstoffbilanz erreichte, müsste neu 155 m³ Gülle wegfuhr!

Gleichzeitig sinkt bei allen Betrieben die gesamtbetriebliche Nährstoffdeckung der Kulturen massiv. Mit 2,5 DGVE liegt der pflanzliche N-Deckungsgrad (gemäss Grud-Normen 2017) der fünf Betriebe zwischen 63 und 73%, beim P liegt der Deckungsgrad zwischen 72 und 84%. Damit der Nährstoffbedarf der Kulturen gedeckt werden kann (100% Deckung N und P₂O₅), müssen mit der neuen Bestimmung alle Betriebe zusätzlich Kunstdünger zukaufen!

Eine Reduktion von 3 auf 2,5 DGVE/ha führt also im Endeffekt zu massiv mehr Gülletransporten und mehr Kunstdüngereinsatz. Es ist absolut unverständlich, weshalb Hofdünger gegenüber den Kunstdüngern benachteiligt werden sollen. Dabei würde die im ÖLN festgehaltene Regelung «ausgeglichene Nährstoffbilanz» voll und ganz



Hofdünger ausbringen mit Schleppschauchveteiler.

ausreichen. Eine zusätzliche Vorschrift im Gewässerschutzgesetz ist unnötig.

VERDECKTE REDUKTION DER TIERBESTÄNDE

Agronomisch ist die Senkung auf generell 2,5 DGVE widersinnig. Sogar eine Studie im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt zeigt, dass die zur Deckung des Nährstoffbedarfs der wichtigsten Kulturen (insbesondere Futterbau) die Nährstoffmenge von 3 DGVE notwendig ist. Vordergründig sollen mit den Massnahmen Nährstoffverluste und Treibhausgasemissionen reduziert werden. Doch tatsächlich zielen diese Massnahmen darauf ab, den Nutztierbestand in der Schweiz zu senken. Denn Umwelt- und Tierschutzkreise monieren seit Jahren die aus ihrer Sicht «zu hohen Tierbestände». Der Bundesrat hat nun diesem Druck nachgegeben, nicht zuletzt mit der Angst im Nacken vor den bevorstehenden Abstimmungen über die Trinkwasserinitiative und die Massentierhaltungsinitiative. Es ist zu hoffen, dass das Bundesparlament bei den Beratungen zur AP22+ die geplante

DGVE-Reduktion ablehnen wird. Jetzt gilt es, National- und Ständerat von der Unsinnigkeit der Massnahme zu überzeugen. Wir von der Egly-Mühlen AG sind mit verschiedenen Bundesparlamentariern in dieser Angelegenheit in Kontakt. Wir ersuchen deshalb Landwirte und bäuerliche Organisationen, ihnen bekannte Bundesparlamentarier ebenfalls zu kontaktieren.

HOFDÜNGER WERDEN BESTRAFT

Würde die maximal erlaubte Hofdüngerausbringung von 3 auf 2,5 DGVE pro ha wie vom Bundesrat vorgeschlagen tatsächlich reduziert, müssten tausende Tierhaltungsbetriebe Hofdünger wegfuhr und stattdessen Kunstdünger zukaufen. Auf vielen Betrieben kann der N- und P-Bedarf der Kulturen mit 2,5 DGVE/ha nicht gedeckt werden.



BELIEBTE UND ERFOLGREICHE EGLI-KUNDENBESUCHSTAGE

An den «traditionellen» Kundenbesuchstagen erhielten Kunden einen Einblick in unsere moderne Futtermühle.



Interessierte Besuchergruppe vom 13. Februar 2020 vor dem Egli-Bürogebäude.

Im Februar 2020 fanden einmal mehr zwei beliebte «Kundenbesuchstage» bei der Egli-Mühlen AG in Nebikon statt. Die Verkaufsberater laden dazu jeweils ausgewählte Kunden ein. Dieses Jahr folgten 62 Kunden der Einladung und erhielten damit Einblick hinter die Kulissen der modernen Egli-Futtermühle. Junior-Chef Simon Egli begrüßte die Besucher im Schulungsraum der Egli-Mühlen AG. Bruno Marty, Verantwortlicher Forschung und Entwicklung, zeigte anschliessend den Zusammenhang zwischen Rohstoffqualität, Mischfutterqualität und gesunden Nahrungsmitteln auf. «Bei der Qualität gibt es bei uns keine Kompromisse», erklärte er. Die Qualität stehe bei der Egli-Mühlen AG an oberster Stelle, vom Geschäftsführer über den Einkauf bis zum Mitarbeitenden im Magazin. «Ganz nach unserem Credo: Mit Qualität zum Erfolg

setzen wir uns tagtäglich für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Kunden ein», erklärte Bruno Marty.

Unter kundiger Führung durch Produktionsleiter Thomas Blum erhielten die Besucher auf dem Betriebsrundgang einen interessanten Einblick in den Produktionsablauf der modernen Futtermühle. Besonders ins Auge sticht den Besuchern jeweils die augenfällige Sauberkeit in der Mühle. Zum Abschluss erhielten die Besucher ein feines Mittagessen serviert und nutzten die Gelegenheit in ungezwungener Atmosphäre mit Berufskollegen angeregt zu diskutieren. Haben auch Sie Interesse an einem Besuch in unserem modernen Mischfutterwerk? Melden Sie sich direkt bei Ihrem zuständigen Verkaufsberater oder telefonisch unter 062 748 96 66 oder per Mail info@egli-muehlen.ch. Wir freuen uns auf Sie.



SO ERHALTEN SIE IHR FUTTER TERMINGERECHT

LOSEBESTELLUNGEN:

Montag bis Freitag bis 12 Uhr bestellt, können wir das Futter frühestens am nächsten Arbeitstag liefern.

Beispiele:

Lieferung am Mittwoch: Bestellung bis Dienstag, 12 Uhr; Lieferung am Montag: Bestellung bis Freitag, 12 Uhr

GESACKTE WARE

Für gesackte Ware ist es notwendig, dass Sie Ihre Bestellung bis spätestens Montagmittag aufgeben. So erhalten Sie das gesackte Futter in der gleichen Woche geliefert.

BESTELLEN SIE PER

Telefon: 062 748 96 66 oder
Kundenportal: portal.egli-muehlen.ch

Sie kennen unser Kundenportal noch nicht? Fragen Sie Silvan Roos, Telefon 041 748 96 66 oder Ihren Verkaufsberater.

Helfen Sie mit: Mit frühzeitiger Bestellung sparen wir tausende LKW-Kilometer pro Jahr und schonen damit die Umwelt.



MIT QUALITÄT ZUM ERFOLG

Eglin-Mühlen AG
Schürmatte 4
6244 Nebikon
T 062 748 96 66
F 062 748 96 67
info@egli-muehlen.ch

Auflage: 2 400 Ex.
Erscheinung: 2x jährlich

www.egli-muehlen.ch